

Gelöbnis für die Zukunft

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **40 (1964-1965)**

Heft 21

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-708079>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gend im Bild über die militärischen Vorbereitungen in gewissen Teilen der Welt, um uns nicht täuschen zu lassen. Unsere Zukunft beruht auf der Wachsamkeit, auf der eigenen Anstrengung, auf dem Willen, den wir uneingeschränkt bekunden werden, um unser nationales Leben unversehrt zu erhalten. Damit sind wir auch in der Lage, am Fortschritt der Völker mitzuarbeiten, die vom gleichen Geiste erfüllt sind, um ihr Dasein menschenwürdig zu gestalten. Diese Anstrengung — geistig, wirtschaftlich, militärisch — wird uns die wertvollste staatsbürgerliche Erziehung unserer Mitbürger gewährleisten, jene, die vom Mut und Glauben unserer Vorfahren erfüllt ist. Wesentlich ist nicht, daß wir eine leichte Zukunft vor uns

haben, sondern Zeiten, die Anforderungen an unsere Leistungsfähigkeit und unseren Charakter stellen. Andere haben vor uns ein Beispiel dafür gegeben. Werden wir ihre würdigen Nachfolger sein? Eure Antwort auf die Frage, die man sich heute mit Besorgnis stellt, besteht in der pflichtgetreuen Erfüllung der euch gestellten Aufgabe. Eure Disziplin, eure feste Haltung, eure Begeisterung sind die bestimmenden Kräfte des Fortschritts, den wir für unser kleines Land, dessen Größe in Seele und Herz ruht, herbeiwünschen. Im Wehrkleid und als Bürger wollen wir uns gegenseitig beistehen im Dienste einer Sache, die über unsere menschlichen Erwartungen hinausgeht, weil sie eine der großen Hoffnungen bleibt!»

Gelöbnis für die Zukunft

Dem Chef des EMD antwortete in wohlgesetzter Rede der Zentralpräsident des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes, Wm. Georges Kindhauser (Basel), um in deutsch und französisch gehaltene Ausführungen unter anderem folgendes festzuhalten:

«Ueber 4000 Wettkämpfer — und darunter über 100 Wettkämpferinnen — sind aus allen Teilen unseres Landes nach Thun gekommen, um zum Abschluß eines vierjährigen Arbeitsprogramms ihr Wissen und Können, das sie in der außerdienstlichen Tätigkeit gepflegt haben, unter Beweis zu stellen. Im Namen dieser Mitglieder des Schweiz. Unteroffiziersverbandes und des Schweiz. FHD-Verbandes darf ich hier in dieser vaterländischen Stunde zu Ihnen allen sprechen.

Wir leben in einer Zeit, in der sich die Entwicklungen geradezu überstürzen. Die Technik liefert uns in die Augen springende Beispiele. Was unsere Väter noch als Utopien belächelten, das ist uns bereits zur Selbstverständlichkeit geworden. Schon bewegt sich der Mensch frei im Weltraum, und der Tag scheint nicht mehr fern zu sein, da er auf einem anderen Himmelskörper landen wird.

Kehren wir jedoch auf unsere Erdkugel zurück, denn auch in unserem täglichen Leben ereignen sich laufend Veränderungen, ob wir wollen oder nicht. Und wenn wir in Uniform dastehen, denken wir vor allem an die Entwicklungen, die die Kriegstechnik in den letzten 25 Jahren durchlaufen hat. Die Waffen und Geräte wurden weiterentwickelt, neue Waffen und Geräte wurden geschaffen und noch neuere sind wieder angekündigt. Was gestern noch hoch im Kurse stand, ist morgen vielleicht schon wieder überholt.

Diese Hinweise auf die technische und damit materielle Entwicklung sollen erkennen lassen, daß der Mensch, in welcher Stellung oder Funktion er auch stehen möge, laufend neuen Gegebenheiten gegenübergestellt wird. Er muß, wenn er bestehen will, sich laufend mit ihnen auseinandersetzen und versuchen, daraus das Beste zu machen. Es werden große Anforderungen an seine Intelligenz, sein Urteilsvermögen, seine Anpassungsfähigkeit und an seinen Durchhaltewillen gestellt. Mit einem Blick auf uns Unteroffiziere ist festzuhalten, daß sich auch für diese Charge vieles geändert hat und noch ändern wird.

Der Unteroffizier ist heute in seiner Dienstleistung in einen wesentlich erweiterten Aufgabenkreis hineingestellt, als er dies noch vor wenigen Jahrzehnten war. Er ist im Friedensdienst der Ausbilder seiner Leute, im Kampf aber ist er der Führer seiner Leute, nicht nur im Befehl, sondern leibhaftig im persönlichen Einsatz an der Kampffront. Dort muß er Situationen blitzschnell erkennen und abschätzen, Entschlüsse fassen, Befehle erteilen und selbst für ihre Verwirklichung durch sein gutes Beispiel sich einsetzen können. Vielmals ist er auf sich allein angewiesen und muß sofort handeln, ohne Rat oder Befehl eines Vorgesetzten. Dieser veränderten Lage, in die sich heute der Unteroffizier versetzt sieht, muß er in seiner Stellung genügen. Die Anforderungen an ihn sind größer geworden.

Nebst der Ausbildung, die er in Schulen und Kursen genießt, sucht der verantwortungsbewußte Unteroffizier

seine Kenntnisse und sein Wissen in der außerdienstlichen Tätigkeit zu festigen und weiterzuentwickeln. Die Wettkämpfe der SUT haben gezeigt, wie vielseitig das Fachgebiet ist und welcher Grad des Könnens erreicht wurde. Darüber hinaus ist aber zum Ausdruck gekommen, wieviel guter Wille, Opferfreudigkeit und Bereitschaft zum Verzicht auf Annehmlichkeiten vorhanden ist, um sich einerseits auf einen solchen, zentral durchgeführten Wettkampf vorzubereiten, andererseits aber auch diesen harten Wettkampf zu bestehen. Der Wert ist um so höher einzuschätzen, als dies alles freiwillig in der Freizeit des Einzelnen erfolgt, also ohne Sold und dazu mit nicht geringen materiellen Opfern des Einzelnen.

Der Schweizerische Unteroffiziersverband hat schon immer erkannt, daß nicht allein die technische Ausbildung den Wert des Unteroffiziers ausmacht. Er hat deshalb von jeher Wert darauf gelegt, einen staatsbürgerlich günstigen Einfluß auf seine Mitglieder auszuüben und sie nötigenfalls zu klaren und öffentlichen Stellungnahmen aufzurufen. Mit dem kürzlich angenommenen Arbeitsprogramm für die Jahre 1966 bis 1970 wird der Verband diesen Weg noch bewußter und konsequenter beschreiten. Er hat diesen Aufgabenbereich mit «Zivile Verantwortung» umschrieben. In ihm kommen alle Belange der totalen Landesverteidigung zur Sprache. Die Aufklärung über die subversive Tätigkeit, die Gefahren der Ueberfremdung, die wirtschaftlichen Entwicklungen u.a.m. bilden nebst der



Zentralpräsident Wm. Georges Kindhauser: «... über die Pflichten hinaus dienen!»

Photo: J. E. Lüthi, Bern



Der Zentralpräsident SUOV, Wm. Georges Kindhauser, meldet Bundesrat Paul Chaudet vor Beginn des vaterländischen Weiheaktes die angetretenen 4000 Wettkämpfer und Funktionäre.

(Photo: J. E. Lüthi, Bern)



Während einem heraufziehenden Gewitter, das am Schluß die Landeshymne mit Donner und Blitz begleitete, bot die Thuner Allmend mit dem Blick auf die Berge den stimmungsvollen Rahmen dieses glanzvollen Höhepunktes der SUT 1965.

(Photo: J. E. Lüthi, Bern)

Organisation und Durchführung eines Unterrichtes über die Geschichte der letzten 200 Jahre interessante Punkte dieses Teils des Arbeitsprogramms. Der Unteroffizier soll noch besser in die Lage versetzt werden, in seiner Familie, an seinem Arbeitsplatz, in seinen Vereinen und überhaupt der Gesellschaft, in der er sich bewegt, zu diesen Fragen Stellung zu nehmen. Er soll seiner Auffassung und seiner Schweizer Denkart in richtigen Worten Ausdruck geben können, er soll fremden Einflüssen standhalten und fremden Ideologien begegnen können. Er soll also fähig sein,

sich in klaren Gedankengängen und verständlichen Formulierungen mit diesen Problemen auseinanderzusetzen. Damit will der Schweizerische Unteroffiziersverband einen weiteren Beitrag zum Nutzen und Frommen unseres Vaterlandes leisten.

In dieser vaterländischen Feier aus Anlaß der Schweizerischen Unteroffizierstage darf ich für die hier versammelten Wettkämpfer erklären, daß sie über ihre Pflicht hinaus aus freien Stücken und mit der ganzen Kraft ihres Herzens ihrer Aufgabe als Bürger und Soldat dienen wollen.»

Die Sektionsübung

Querschnitt außerdienstlicher Einsatzbereitschaft

Die Sektionsübung, zu der an den SUT in 317 Gruppen 2500 Wettkämpfer antraten, war am besten dazu geeignet, dem Zuschauer einen Einblick und auch einen Querschnitt durch die freiwillige außerdienstliche Tätigkeit unserer Unteroffiziere zu geben und überzeugend Wert und Notwendigkeit dieses Einsatzes unter Beweis zu stellen. Die Unteroffiziersvereine aller Landesteile traten gemäß des Zeitplanes geschlossen in guter Uniform, frisch geschwärzten Schuhen unter Führung ihres Übungsleiters mit der Fahne an. Es war in diesen Tagen ein packendes Bild, die Sektionen in mustergültiger militärischer Ordnung mit flatternder Fahne auf dem noch grünen Rasen der Allmend

aufmarschieren zu sehen, während im Hintergrund aus einem blauen Himmel im blendenden Weiß mit Eiger, Mönch und Jungfrau die ganze Kette der Berner Alpen herübergrüßten. Es war auch erfreulich, die vielen jungen Offiziere zu sehen, die stolz und schneidig ihren Unteroffiziersverein heranzuführten und in tadelloser Disziplin meldeten. In auffälliger Weise wurde hier gezeigt, wie viel die Mitarbeit in unseren Unteroffiziersvereinen auch dem Offizier zu bieten vermag, und es war erstaunlich, wie auch ältere Jahrgänge sich selbstverständlich dem Befehl des jüngsten Leutnants unterzogen, wenn er rassig genug war, etwas zu fordern und selbst etwas zu bieten. Der Aufmarsch,



Photo: J. E. Lüthi, Bern



Photo: J. E. Lüthi, Bern